Prof. Dr. Alfred Toth

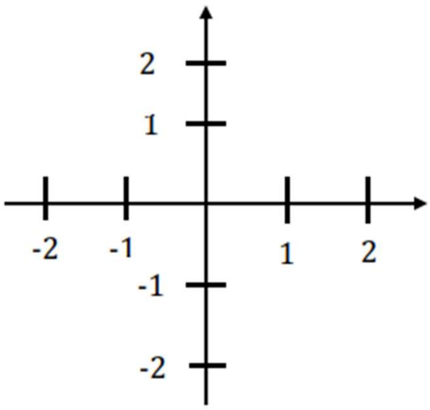
Kontexturalität bei den possessiv-copossessiven Zahlen

1. In (Toth 2008) war versucht worden, auf der Basis der peirceschen Zeichenrelation eine Erweiterung der klassischen zu einer nichtklassischen Semiotik durch Einbezug der bereits von Bense und Stiebing postulierten Kategorie der Nullheit zu erreichen:

$Z = (1, 2, 3) \rightarrow Z^0 = (0, 1, 2, 3)$.

Grob gesagt, ergaben sich dadurch aber zwei Hauptprobleme: 1. Die reine, d.h. iterierte Nullheit ist ein Pol, denn sie entspricht per definitionem dem Objekt, das zum Zeichen erklärt werden soll (vgl. Bense 1975, S. 65 f.). 2. Auch wenn die Nullheit nun Teil der Zeichenrelation ist, können mit Z^0 keine echten Kontexturübergänge repräsentiert werden, denn es gibt ja weiterhin keine den „positiven" Kategorien der Erst-, Zweit- und Drittheit korrespondierenden „negativen".

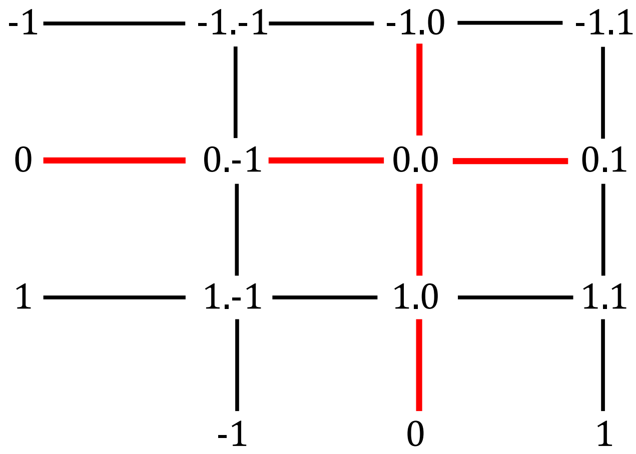
2. Ein erster Versuch, semiotisch-kontexturelle Transgressionen formal zu beschreiben, wurde dann in Toth (2015) unternommen.



Die Nullheit bleibt aber auch in diesem Koordintensystem ein Pol, zu dem sich die vier Funktionsäste von Peirce-Zahlen asymptotisch verhalten. Der Einbezug nullheitlicher triadischer und trichotomischer Relationen gelang erst in Toth (2022) mit der Entdeckung der Possessionszahlen, einer besonderen Spielart der Relationszahlen:

$P = (-1, 0, 1)$.

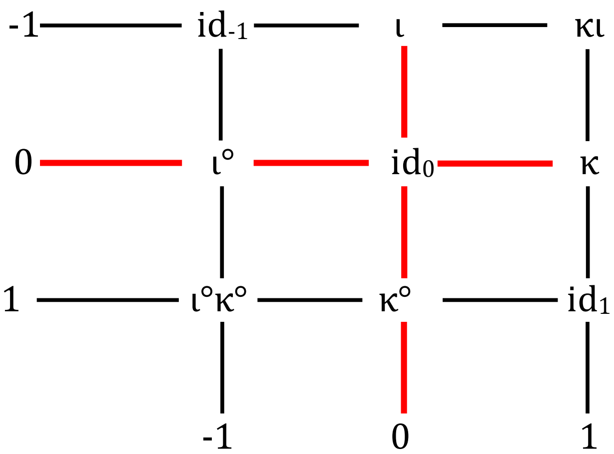
2. Für den vorliegenden Beitrag gehen wir aus von dem folgenden „Zahlengitter":



Wie man leicht erkennt, ist hier die iterierte Nullheit definiert, und sie kommt ferner nicht nur als relationaler Haupt-, sondern auch als Stellenwert vor. Da die Possessionszahlen nicht von 1 über 2 nach 3, sondern von -1 über 0 nach 1 laufen, kann man ferner auf die merkwürdige Konzeption negativer Kategorien, wie sie teilweise in der Präsemiotik angenommen wurden, verzichten.

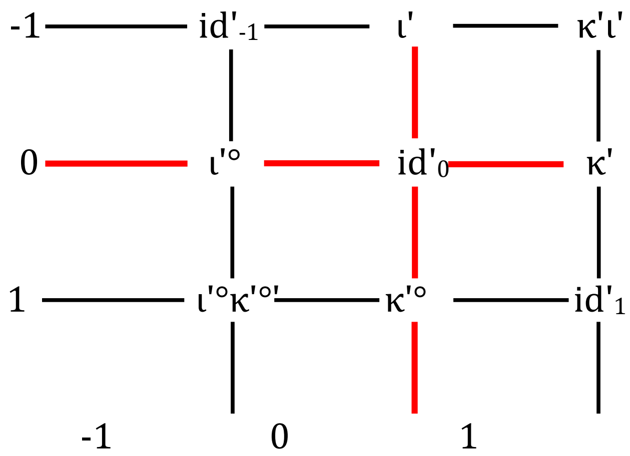
Wie in Toth (2025) gezeigt wurde, werden die Übergänge zwischen den kartesischen Produkten von P (d.h. den possessiv-copossessiven Äquivalenten der Semiosen) nun durch ein System von vier Morphismen geleistet. Der Grund dafür liegt darin, daß die aus dem Geiste der Ontik geborenen possessiv-copossessiven Zahlen nicht nur, wie die Peanozahlen, von links nach rechts[1], sondern auch von rechts nach links und von vorn nach hinten sowie von hinten nach vorn zählen.

3.1. Morphismen der Hinten-Links-Zählung

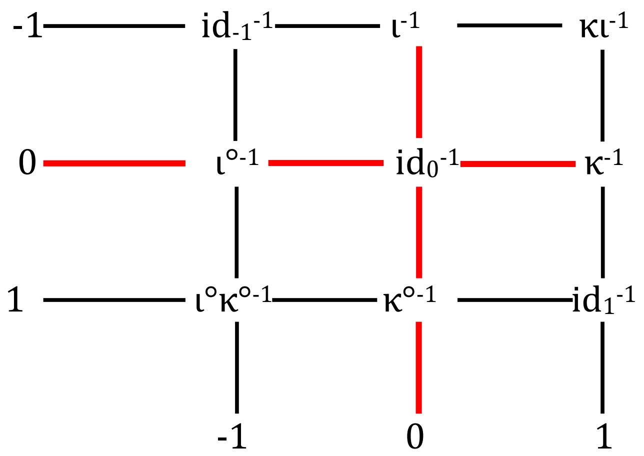


[1] Vorgänger werden in der vollständigen Induktion bei den Peanozahlen bekanntlich als konverse Nachfolger definiert. Das hat aber nichts mit der prinzipiell geschiedenen Links- und Rechtszählung bei den possessiv-copossessiven Zahlen zu tun. Denn auch bei den Peanozahlen gilt ja z.B. $12 \neq 21$, wo 21 nicht die Konversion von 12 (und umgekehrt) ist.

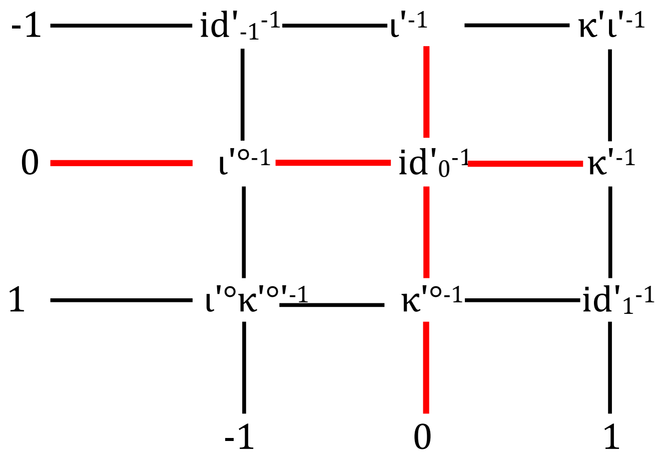
3.2. Morphismen der Hinten-Rechts-Zählung



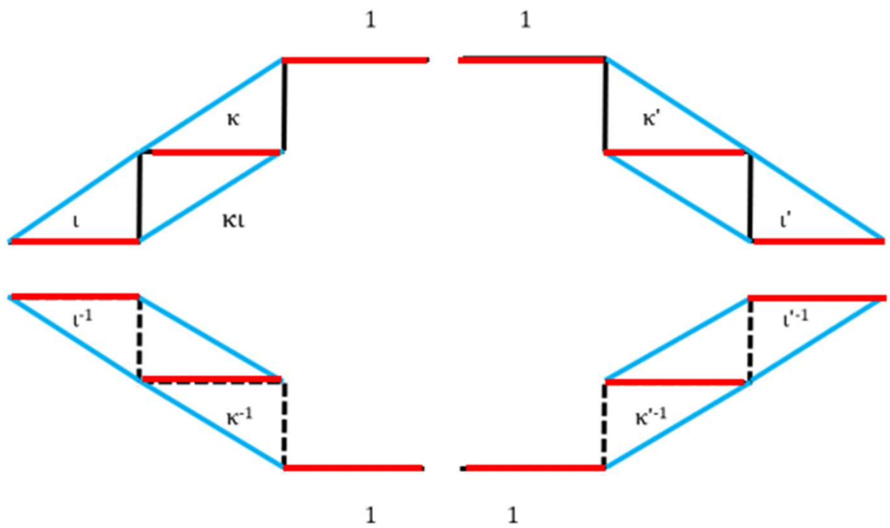
3.3. Morphismen der Vorn-Links-Zählung



3.4. Morphismen der Vorn-Rechts-Zählung



Das folgende quadralektische Zahlenfeld aus Toth (2025) ist so angeordnet, daß die vier Zählungen mit der tatsächlichen Abbildung der vier Teilrelationen übereinstimmen.



Literatur

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Toth, Alfred, Semiotics and Pre-Semiotics. 2 Bde. Klagenfurt 2008 (=Klagenfurter Beiträge zur Technikdiskussion, Bde. 100 u. 101)

Toth, Alfred, Primzahlen und Primzeichen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015

Toth, Alfred, Possessionszahlen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2022

Toth, Alfred, Das verdoppelte System von Kategorien und Saltatorien bei den possessiv-copossessiven Zahlen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2025

1.3.2025